

**Gerd Vonderach/Karl Friedrich Bohler/Anton Sterbling**

**Land-Berichte.** Beiträge zu ländlichen und regionalen Lebenswelten. Düren: Shaker Verlag seit 2019 (Zeitschrift und Buchreihe).

Agrarsoziologische und agrarhistorische Forschungen spielen mittlerweile an den meisten universitären Standorten zur Ausbildung von mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Berufen kaum mehr eine Rolle. Waren sie ehemals integraler Bestandteil einer auch die eigene Vergangenheit und gesellschaftliche Verortung mit in den Blick nehmenden Lehre, so bedeutete „die Umstrukturierung der Agrarfakultäten in den vergangenen Jahren [...] für fast alle landsoziologischen Lehrstühle das Aus“ (C. Neu: Land- und Agrarsoziologie. In: Handbuch Spezielle Soziologien 2010, S. 256). Dabei benötigen gegenwärtige Herausforderungen wie demografischer Wandel, Infrastrukturproblematiken, die jüngst medial breit thematisierten Bauernproteste und vor allem der in ländlichen Räumen besonders stark zu verzeichnende Rechtsruck eine umfassende Auseinandersetzung gerade aus den dafür prädestinierten Disziplinen heraus. In der Europäischen Ethnologie findet denn auch vor allem seit Mitte der 2010er Jahre wieder eine verstärkte Auseinandersetzung mit entsprechenden Fragestellungen statt, wofür etwa die Gründung der „Kommission für die Kulturanalyse des Ländlichen“ 2017 steht.

Leider tragen die hier zu besprechenden „Land-Berichte“ nicht zur Lösungsfindung in Bezug auf die eben angesprochenen sozialen Herausforderungen bei, sondern bestärken und befeuern diese noch. Was eigentlich ein gewinnbringendes Format für den interdisziplinären Austausch einer wichtigen und auch in unserem Fach eher in den Hintergrund getretenen (historischen) Regionalforschung sein könnte, stellt sich bei der Lektüre als stark ideologisch aufgeladenes Drehen-um-sich-Selbst einer Gruppe Gleichgesinnter heraus. Das ist besonders auch zu bedauern, weil die Arbeiten des federführenden Reihengründers und -herausgebers Gerd Vonderach für das Verständnis agrarkultureller Prozesse in Bezug auf Landwirtschafts-Naturschutz-Konflikte oder Familienbetriebsstrukturen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wichtige Bausteine bildeten – diese werden in ausgewählten Aufsätzen etwa im jüngst erschienenen Band 20 der Reihe als „Erkundungen unterschiedlicher Lebenswelten“ oder Band 16 „Regionale Landschaften und Agrargeschichte“ zusammengeführt.

Während die „Land-Berichte“ zwischen 2006 und 2008 unter der Bezeichnung „Sozialwissenschaftliches Journal“ erschienen, erfolgte ab 2009 die Zusammenführung unter „Land-Berichte. Sozialwissenschaftliches Journal“ und seit 2019 der neue Zusatz „Beiträge zu ländlichen und regionalen Lebenswelten“. Die häufige Änderung von Zeitschriften-Namen belegt meist schon deren eher weniger gelungene Verankerung innerhalb des ohnehin mit einer mittlerweile schier unüberblickbaren Fülle an Publikationen konfrontierten wissenschaftlichen Systems. Im Fall der „Land-Berichte“ ist dies selbstverschuldet: Bereits bei der gleichnamigen und ebenfalls im

Shaker Verlag herausgegebenen Buchreihe fällt eine starke Unwucht aus Titeln der Herausgeber selbst auf – diese sind gemeinsam mit Gerd Vonderach seit 2006 bzw. seit 2007 die ebenfalls in der qualitativen Soziologie verorteten und ebenso wie Vonderach bereits emeritierten Karl-Friedrich Bohler und Anton Sterbling. Autorinnen finden sich in der Buchreihe überhaupt nicht und sind auch als Aufsatz-Verfasserinnen kaum vorhanden. Wirklich problematisch aber wird es bei der Vermischung von politisch-ideeller Aufladung und dem vermeintlich wissenschaftlichen Anspruch der Reihe. In Ausgabe 1/2022 unternimmt etwa *Hermann von Laer* unter einem Beitrag, der eigentlich die Rückkehr des Wolfes thematisieren sollte, einen Rundumschlag à la: „Ständig muss ich aufpassen, kein schlimmes Wort zu benutzen, das zwar Jahrhunderte lang völlig problemlos verwandt wurde, nun aber angeblich irgendwen beleidigt. Die ganze Genderei kann geradezu zum Alptraum für normale Menschen werden“ (S. 46). Dass von der Europäischen Ethnologie längst grundlegend aufgearbeitete und teils in den völkischen Kontext zu verortende Kontinuitätsprämissen in der Reihe weder bekannt zu sein scheinen noch als problematisch eingeordnet werden, zeigen auch Aussagen wie in *Peter Busslers* Aufsatz zu „Sitte und Brauchtum im bäuerlichen Umfeld des alten Amtes Ritzebüttel und im nördlichen Teil des Elbe-Weser-Gebietes“ in Heft 2/2022. Er proklamiert hier, weihnachtliche Schenkbräuche hätten sich „aus alten germanischen Bräuchen des Wintersonnfestes in Verbindung mit späteren christlichen Anschauungen etabliert“ (S. 39), etwa in Bezug auf Gott Wodan. Fragt man sich als Leserin zunächst, was der Beitrag „Die Kölner Silvester-nacht 2015“ in einer auf den ländlichen Raum fokussierten Zeitschrift zu suchen hat, so erübrigt sich dies nach dem Gesamteindruck der Reihe. *Georg W. Oesterdiekhoff* gibt hier krude, gefährliche und weit rechtsstehende „Entwicklungstheorien“ von sich, die an dieser Stelle aufgrund ihrer essentialisierend-rassistischen Inhalte nicht weiter ausgeführt werden sollen – das Sprechen über in der arabischen Welt vermeintlich nicht durchlaufene Zivilisationsprozesse und „den friedlichen und höflichen Charakter der deutschen Männer“ (S. 77) zeigt zur Genüge, wie der Autor einzuordnen ist.

Diese drei punktuell herangezogenen Aufsätze bilden die Ausrichtung der „Land-Berichte“ als nicht der wissenschaftlichen Analyse und dem interdisziplinären Austausch dienendes Format, sondern als sich gegenseitig ein Forum bietender Echoraum Gleichgesinnter mehr als deutlich ab. Es werden hier längst von der Forschung widerlegte Weltbilder weiter tradiert, was einmal mehr aufzeigt, wie wichtig es für uns als Europäische Ethnolog:innen und damit für die Dekonstruktion solcher Prämissen prädestinierte Disziplin ist, unseren wissenschaftlichen Nachwuchs zur kompetenten Dekonstruktion entsprechender Brauch-, Ethnien- oder Geschlechterbezogener Aussagen auszubilden. Die „Land-Berichte“ sind daher ein äußerst problematisches und höchstens als Quelle für die leider (wieder) vorhandene Attraktivi-

tät des Ländlich-Regionalen als politisch-ideologisch aufgeladene Projektionsfläche sich nach einer Welt von gestern Sehrender einzustufendes Organ.

*Barbara Wittmann, Bamberg*

<https://doi.org/10.31244/zekw/2024/02.28>